

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

ersch. täglich

Amtsblatt der

Stadt Braubach

Bezugspreis:

Monatlich 70 Pfennig.

Durch die Post bezogen vierteljährlich 2,10 Mk.

Von derselben frei ins Haus geliefert 2,52 Mk.

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Inserate kosten die 6000 Pfd. je Zeile oder deren Raum 20 Pfd. Zeilen von 40 Pfd.

Verantwortlicher Redakteur: H. Semb.

Verleger: H. Semb. Braubach a. Rhein.

Gratisbeilagen:

Jährlich zweimal „Fahrplan“ und einmal „Kalender“.

Redaktionschluss: 10 Uhr Vorm.

Nr. 143.

Braubach a. Rhein, Donnerstag, den 21. Juni 1917.

27. Jahrgang.

Zwischen Ehre und Schande.

Der Kampf um die Seele des russischen Volkes dauert. Noch gibt die Entente ihre Sache nicht verloren. Was es, was englisch ist, denkt und fühlt, kennt im Grunde kein höheres Ziel als die Aufrechterhaltung des kriegsgewordenen Bundesgenossen im Osten zu neuen Kämpfern im Dienste — na, sagen wir: der Menschheit. Den Vogel abgeschossen hat vorläufig der Minister der Kriegsmarine, der Vertrauensmann der Arbeiterschaft im Parlament Lord George; kurz und bündig erklärte er dem russischen Soldatenrat, daß jetzt die Wahl getroffen werden müsse zwischen Ehre und Schande. Ein stärkerer moralischer Druck ist gewiß nicht mehr denkbar. Warten wir ab, wie er wirken wird.

Aber ein Vergleich drängt sich auf. Als kürzlich einige Braven im Westen die ersten portugiesischen Kriegsgefangenen einbrachten, schilderte ein Berichterstatter, der mit ihnen zu plaudern Gelegenheit hatte, die Art und Weise, wie diese arbeitsfähigen Gefangenen sich mit ihrem Schicksal abgefunden haben. Sie sind ohne jede Kriegserregung mit Widerstreben Soldaten und mit noch größerer Abneigung Krieger geworden und lebten vom ersten Tage an nur der Hoffnung, daß diese ganze Sache, die ihnen völlig gleichgültig sei und sie nichts angehe, bald zu Ende sein möge. Irgendwelche Vorstellungen über den Zusammenhang Portugals mit dem Kriege hatten sie nicht. Sie erklärten nur mit einer gewissen Gutmütigkeit, daß ihr Schuldgefühl auch nichts dafür könne: sie hätten eben so viel, was England wolle. In der Tat, auf diesem ruhigen Grunde ruht die Ehre, die England in seinem Kampf um die Bundesgenossenschaft fremder Völker für sich in Anspruch nimmt. Fragt sich nur, ob auch die Russen, nachdem sie ihre Haut drei Jahre lang für der britischen Kapitalismus und seine imperialistischen Weltanschauungsabsichten zu Markte getragen haben, noch gut genug sein werden, dieses Geschäft fortzusetzen. Wie sie steht dabei mehr auf dem Spiel als für die mühsamen Portugiesen, die sich ihrer Verschleppung nach den französischen Schlachtfeldern ja allerdings verweigert haben. Dieses kleine Sozialismus kann nie und nimmer daran denken, das britische Joch abzuschütteln; es besitzt auch, trotz seiner hohen Vergangenheit, gar nicht mehr den ernstlichen Willen, sich mit einem neuen staatlichen Leben zu versuchen. Rußland dagegen hat soeben mit seiner bisherigen Geschichte geschieden, es will sich von Grund auf neu organisieren und nach innen wie nach außen hin sich frei machen von verfestigten Anschauungen und Bindungen, denen es kein Selbstbestimmungsrecht bis jetzt hatte opfern müssen. Da wird es sich doch sehr zu überlegen haben, ob die Vertreter der weltbeherrschenden Macht zwischen Ehre und Schande nehmen, Begriffe sind, die von den Vorkämpfern wahrer Völkereinheit zwischen übernommen werden können. Die Ehre, für Aufrechterhaltung kapitalistischer Begehrlichkeiten zu sterben, ist für Männer, die sich gerade um des Übergewichts der Tendenzen im modernen Staatsleben willen gegen

das Parentum erhoben haben, gewiß nichts Verlockendes; und die Schande, die Erlösung des russischen Volkes allen anderen Rücksichten voranzustellen, werden sie schließlich zu ertragen wissen. Ein Blick auf die gegenwärtige Lage der russischen Staatsbank muß ihnen ohnedies zeigen, daß die finanziellen Verhältnisse des Landes bald bis zur völligen Hoffnungslosigkeit gediehen sein werden. Nach dem neuesten Ausweis der russischen Staatsbank hat jetzt der Notenumlauf die zwölf-Milliardengrenze überschritten, während der Goldvorrat der Bank sich nicht heben will. An kurzfristigen Schatzscheinen der Regierung besitzt sie dafür die enorme Summe von 9 1/2 Milliarden Rubel. Bei diesem Stande der Dinge ist die Gefahr einer englisch-amerikanischen Schuldnerechtschiffahrt, wenn Rußland weiterhin auf Geduld und Verdrerb mit der Entente verbunden bleiben soll, so unmittelbar gegeben, daß wirklich ein sehr hoher Grad von Gutmütigkeit dazu gehören würde, die „Gerechte“ des Ministers Henderson den eigenen Volks- und Landesinteressen voranzustellen.

England hat es von jeher verstanden, jeden Widerstand gegen seine selbstständigen Macht- und Wirtschaftsinteressen in Grund und Boden zu verdammen. Sollte es auch jetzt wieder mit dieser Methode Erfolg haben, so könnten die Handelsherren in London und New York sich allerdings ins Häufchen lachen. Vorläufig drücken sie den Rubelkurs an allen ihren Einflüssen ausgangstlichen Börsen kräftig herunter, in der Hoffnung, daß diese Sprache in Petersburg auch von den neuen Machthabern richtig verstanden werden wird. Dorthin werden sie sich wohl auch kaum täuschen; wir sind nur gespannt darauf, ob die Kerenski und Tereschkos für sie keine andere Antwort bereit haben werden als die Diener des Baren sie in solchen Fällen zu geben wußten.

Schweizerische Friedensarbeit in Rußland

Englands Einspruch.

Der Redakteur der „Bernischen Tagblatt“, der schweizerische Nationalrat Grimm, wurde in den letzten Tagen von der russischen Regierung ausgewiesen unter der Hauptaufgabe, er sei ein deutscher Agent. Die „Bernische Tagblatt“, das sozialistische Organ, das der Zimmerwald-Richtung nahesteht, bezeichnet die Behauptung der russischen Regierung, der ausgewiesene Robert Grimm sei ein deutscher Agent, als freches Schwindel. Ebenso erklärt das „Bernische Tagblatt“, Grimm sei niemals ein deutscher Agent gewesen. Grimm hat in der Tat nichts Verbotenes unternommen. Die Wahrheit ist, daß die britische Regierung an einer von Brantings „Socialdemokraten“ durch Indiskretion veröffentlichten Depesche des schweizerischen Bundesrats Hoffmann an Grimm Anstoß nahm. Die britische Regierung sah in dieser Depesche Hoffmanns etwas Unneutralität, einen Schritt, der vor dem englischen Parlament verhandelt werden mußte.

Die Depesche an Nationalrat Grimm.

Das Telegramm, über das man sich in England so aufregte, daß in Rußland die Ausweisung Grimms verlangt wurde, war auf Grund einer Anfrage Grimms an die Schweizerische Gesandtschaft in Petersburg entstanden.

Herr Grimm ersuchte die Gesandtschaft, Herrn Bundesrat Hoffmann ein Telegramm zu übermitteln, in welchem er in der Hauptsache ausführte, daß Friedensbedürfnis sei allgemein vorhanden; ein Friedensschluß sei in politischer, wirtschaftlicher und militärischer Hinsicht zwingende Notwendigkeit; die Erkenntnis hiervon sei an möglicher Stelle vorhanden; die einzig mögliche und gefährlichste Störung aller Verhandlungen könnte nur durch eine deutsche Offensive im Osten erfolgen. Unterbleibe diese Störung, so werde eine Liquidation in relativ kurzer Zeit möglich sein. Daran wurde die Bitte geknüpft, Bundesrat Hoffmann möchte über die bekannten Kriegsziele der Regierung Nationalrat Grimm unterrichten, da die Verhandlungen dadurch erleichtert würden. Am 3. Juni 1917 ist folgendes diffinierte Antworttelegramm an die Schweizer Gesandtschaft in Petersburg abgegangen:

Bundesrat Hoffmann ermächtigt Sie, Grimm folgende mündliche Mitteilungen zu machen: Es wird von Deutschland keine Offensive unternommen werden, so lange mit Rußland eine gütliche Einigung möglich scheint. Aus wiederholten Besprechungen mit prominenten Persönlichkeiten habe ich die Überzeugung, daß Deutschland einen für beide Teile ehrenvollen Frieden anstrebt mit künftigen engen Handels- und Wirtschaftsbeziehungen und finanzieller Unterstützung für den Wiederaufbau Rußlands. Nicht-einmütigkeit in Rußlands innere Verhältnisse, freundschaftlicher Verständigung über Polen, Litauen und Kurland unter Berücksichtigung ihrer Völkereigenart. Rückgabe des besetzten Gebietes gegen Rückgabe des von Rußland besetzten Gebietes an Österreich-Ungarn. Ich bin überzeugt, daß Deutschland und seine Verbündeten auf den Wunsch von Rußlands Verbündeten sofort in Friedensverhandlungen eintreten würden. Beständig der Kriegsziele nach dieser Seite verweise ich auf die Rundgebung in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, worin ich grundsätzlicher Übereinstimmung mit Asquith über die Frage der Annexionen behauptet wird. Deutschland wolle keine Gebietsveränderungen zum Zwecke der Vergrößerung sowie der politischen und wirtschaftlichen Machterweiterung.

Dieses Telegramm ist von unbefugter Seite entziffert und in der Zeitung „Socialdemokraten“, dem Organ Brantings, in Stockholm veröffentlicht worden. Dieser Schritt ist vom Bundesrat Hoffmann ohne jede Begünstigung im Interesse der Förderung eines baldigen Friedens und damit im eigenen Landesinteresse unternommen worden.

Hoffmanns Rücktritt.

Bundesrat Hoffmann, der Leiter der auswärtigen Angelegenheiten der Schweiz, hat seine Demission gegeben. Der Rücktritt ist durch die Angelegenheit Grimm veranlaßt. Der Berner „Bund“ nimmt Bundesrat Hoffmann dagegen in Schutz, daß man den bisherigen Leiter der auswärtigen Angelegenheiten jetzt als einen Agenten Deutschlands hinstellen könnte. Hoffmann habe in der besten Absicht gehandelt, der Friedenssache zu dienen, nur sei ihm vorausgewarnt, daß er vor seinen Amtskollegen von der Schweizer Regierung eine unberechtigte Geheimnistuerei betrieben habe. Auch müsse man die Haager Konferenz anrufen, nach der der Versuch zur Friedensvermittlung zwischen kriegführenden Völkern nicht als unfreundlicher Schritt eines Neutralen anzusehen sei.

Im Banne der Liebe.

Original-Roman von Hermann Preiß.

55)

Nachdruck verboten

„Aber Sie sehen doch“, jammerte Fräulein von Kammorowsky, „daß ich mich kaum auf den Füßen halten kann. Können Sie mich wenigstens heute, kommen Sie morgen wieder.“
Breitenfeld zögerte einen Augenblick. Er wollte sich zum Gehen wenden, als er, wie von einer inneren Macht getrieben, an der Tür noch einmal stehen blieb und sah an das junge Mädchen wendend den Bettel aus: „Lassen Sie mich heute, kommen Sie morgen wieder.“
„Wann und warum haben Sie diesen Bettel geschrieben?“
„Ich entgeißelt starrte Fräulein von Kammorowsky auf diesen Bettel. Woher haben Sie ihn, was soll das?“
„Ich habe ihn auf den Detektiv zu und wollte ihn Bettel entreißen, aber Breitenfeld hatte ihn schon in die Tasche seines Jacketts gesteckt.“
„Haben Sie diesen Bettel geschrieben?“ fragte er ruhig.
„Nein“, sagte sie, „ich weiß von keinem Bettel, ich habe keinen Bettel geschrieben.“
„Aber er wurde in Ihrem Kleide gefunden.“
„In meinem Kleide?“
„Ja, in dem Kleide, das Sie am Abend, als der Detektiv auf dem Ball getragen haben.“
„Ich habe es in dem Kleide getragen.“
„Auf das junge Mädchen, das in dem Divan zurück war, zu, aber mit einer leichten Handbewegung seinen Beistand ab.“

„Ich bitte Sie, Herr Doktor, lassen Sie mich allein und auch du, Onkel, verlaß bitte dieses Zimmer. Ich möchte mit Herrn Breitenfeld allein reden.“
„Aber Sie haben doch gerade gesagt, daß Sie die beiden Männer nach kurzem Zögern und auf ihre wiederholte Bitte das Zimmer verlassen hatten. Hochachtungsvoll stand sie vor dem Detektiv.“
„Was wollen Sie von mir?“
„Nichts, als was Sie selbst als das Ziel Ihrer Wünsche bezeichnet haben. Ich will beweisen, daß Dr. Lindstedt an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen nicht schuldig, oder nicht allein schuldig ist.“
„Sie warf den Kopf mit einer energischen Bewegung zurück. In einem Tone, der ihm das Blut in den Adern erstarrten ließ, sagte sie: „Sie vergessen, mein Herr, das Gericht hat gesprochen.“
„Das war also Edith von Kammorowsky, die ihren Bräutigam angeblich über alles liebte?“
„Breitenfeld sah ein, daß diese Unterhaltung zwecklos sei. Er erhob sich von dem Stuhl, den sie ihm angewiesen hatte und sagte förmlich: „Haben Sie mir noch irgend etwas mitzuteilen, gnädiges Fräulein? Noch ist es Zeit. Von hier aus gebe ich zum Untersuchungsrichter und noch heute wird das Gericht seine Ermittlungen auf neue beginnen. Haben Sie mir noch etwas mitzuteilen?“
„Nein“, sagte sie, „und ich wünsche diese Unterredung zu beenden.“
„Breitenfeld verneigte sich und verließ das Zimmer. In seiner Aufregung vergaß er, sich von dem Major zu verabschieden.“
In großer Eile begab er sich in die Privatwohnung des Untersuchungsrichters.
Raum aber hatte er das Haus des Majors verlassen,

als Edith von Kammorowsky in das Zimmer ihres Onkels stürzte und seine Arme umfassend, ihn bat, so schnell als möglich mit ihr abzureisen.
„Ich kann all diesen Jammer nicht mehr mit ansehen“, sagte sie.
Der Onkel suchte sie zu beruhigen, so gut es gehen wollte, aber nicht eher hielt sie mit ihren Bitten inne, als bis er die Anweisung gegeben hatte, die Koffer zu packen. Sie beschloß mit dem Abendzuge nach Neapel zu fahren.
„Es ist das Beste für dich“, sagte der Major, „du hast recht, diese Aufregungen tugen für dich nicht und helfen dir nichts.“
Dr. Bremer erschrak, als er Breitenfeld in dieser ungewohnten Aufregung sah.
„Nun, was gibt's Neues, mein Lieber?“ rief er ihm entgegen.
„Herr Doktor, es ist unbedingt notwendig, daß Fräulein von Kammorowsky sofort verhaftet wird.“
„Wie?“
„Es ist keine Zeit zu verlieren“, entgegnete Breitenfeld. „Ich will, wenn Sie wünschen, mich persönlich mit der Staatsanwaltschaft in Verbindung setzen.“
Dr. Bremer erklärte, sofort an den ersten Staatsanwalt zu telefonieren zu wollen, hat aber den Detektiv, der in aller Eile mitzuteilen, was ihn zu so schwerwiegenden Maßnahmen gebracht habe.

Fortsetzung folgt.

Der Krieg.

Gegenüber der gegenwärtigen verhältnismäßigen Ruhe auf allen Kriegsschauplätzen ist augenblicklich die bedeutendste „Front“ Tschad. Ranges irgendwelcher Erfolge gegen die Mittelmächte macht die Entente großes Aufsehen von dem siegreichen Vorrat ihrer Truppen in diesem neutralen, unverteidigten und wehrlosen Lande.

Der deutsche Generalstabsbericht.

W.T.B. Großes Hauptquartier, 20. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht. Zwischen Meer und Land nahm besonders am Abend der Artilleriekampf in einzelnen Abschnitten große Heftigkeit an. — Auch vom La Bassée-Kanal bis zur Scarpe war zeitweilig die Feuerstätigkeit lebhaft. — Südwestlich von Lens griffen die Engländer auf dem Nordufer des Souchez-Baches an. Auf den Flügeln wurden sie abgewiesen, in der Mitte gelang ihnen ein Einbruch in unsere vorderen Gräben. Durch kräftigen Gegenstoß wurde verhindert, daß schnell nachgezogene englische Kräfte ihren Erfolg erweiterten. — Im Vorfeld unserer Stellungen nördlich von St. Quentin kam es zu Zusammenstoßen unserer Posten mit englischen Streifabteilungen, die in unserer Feuer weichen mußten.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz. Längs der Küste nur stellenweise auflebendes Geschützfeuer. — In der westlichen Champagne wurde durch kräftigen Gegenangriff eines mächtigen Regiments der größte Teil des Geländes zurückgewonnen, das am 18. 6. südwestlich des Hochberges an die Franzosen verlorengegangen war. — An den übrigen Fronten hat sich bei der gewöhnlichen Grabenkampftätigkeit nichts Besonderes ereignet.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

20. Juni. Ein englischer Angriff auf dem Nordufer des Souchez-Baches brachte dem Feinde nur einen schnell durch kräftigen Gegenstoß parierten kleinen Erfolg in den vordersten Gräben der Mitte der deutschen Stellung. Auf den Flügeln wurden die Engländer glatt abgewiesen. — In der Champagne wurde das am 18. Juni südwestlich des Hochberges verlorene Gelände fast ganz den Franzosen wieder entzogen.

Unsere U-Boote am Werk.

Ämtlich. W.T.B. Berlin, 20. Juni.

1. Durch die Tätigkeit unserer Unterseeboote sind in den nördlichen Sperrgebieten neuerdings 26000 T. Reg.-T. vernichtet worden.

2. Eines unserer im Mittelmeer operierenden Unterseeboote, Kommandant Oberleutnant zur See Klatt, versenkte am 15. 6. nachts südlich der Straße von Messina einen unbekannten bewaffneten Dampfer von 4000 T. und griff am 14. 6. nachts in derselben Gegend zwei stark gesicherte feindliche Geleitzüge an. In einem Zeitraum von einhalb Stunden wurden aus dem einen Geleitzug, der aus drei Dampfern bestand, die beiden größten, der 5000 T. und 4000 T., und aus dem anderen von zwei Dampfern der größere von 5000 T. abgeschossen. Alle versenkten Schiffe waren auffallend tief beladen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Kopenhagen, 20. Juni. Das Ministerium teilt mit: Nach einem Telegramm der dänischen Gesandtschaft in London ist der dänische Dampfer „Augustus“ auf der Fahrt von Schweden nach Frankreich in der Nordsee versenkt worden. Ein Mann der Besatzung ist in der Nordsee verunglückt. Der dänische Konsul in Bergen telegraphiert, daß der dänische Dampfer „Gundild“, mit Kohlen auf der Fahrt von England nach Kopenhagen, in der Nordsee versenkt worden sei. Sechs Mann der Besatzung sind umgekommen, der Rest ist in Bergen eingetroffen.

Rotterdam, 20. Juni. Nach dem „Maasbode“ sind die Schiffe „Girard“ (1004 T.) und „Dermes“ (3597 T.) aus Gellingfors als verloren zu betrachten. Die englischen Fischerfahrzeuge „Ocean“, „Bride“, „Onward“, „Lordon“ und „Lad Lariat“ sind gesunken, ebenso die vier französischen Fischerfahrzeuge „Eugénie Mathilde“, „Françoise Georgette“, „A. 1065“ und „Madelaine“. Ferner sind folgende skandinavische Schiffe zum Sinken gebracht: „Sigur Svendrup“, „Sylvia“, „Vinaes“ und „Candace“.

Auch die „Standard-Schiffe“ zwecklos.

Nachdem eben erst das amerikanische Holzschiffbau-Programm aufgegeben worden ist, scheinen nunmehr auch die englischen Pläne zur Erbauung von Standard-Schiffen erschüttert zu sein. Der „Glasgow Herald“ schreibt: „Der Mann der Praxis weiß ganz genau, daß der Bau von „Standard-Schiffen“ jetzt nur wenig oder gar nichts für die unmittelbare Erleichterung der Wirtschaftslage leisten kann. Die Standard-Schiffe kommen zu spät und zu langsam.“ Es wird darauf hingewiesen, daß man lieber zahlreiche kleine und schnelle Fahrzeuge bauen soll. Aber hierzu sind nach den Angaben des „Glasgow Herald“ umfangreiche Veränderungen in der technischen Organisation der englischen Industrie notwendig.

Französischer Minenleger in die Luft gestiegen.

Die Pariser Agence Havas teilt amtlich mit: Der Dampfer „Anjou“, der den Auftrag hatte, treibende Minen im Gascogner Golf zu zerstören, ist am 17. Juni auf eine dieser Minen gelaufen und gesunken. Sieben Mann wurden durch die Explosion in der Maschine getötet.

Die Behandlung der russischen Gefangenen.

Eine englische Lügenpropaganda.

Die Nordd. Allg. Stg. geht auf eine Reihe schwerer Vorwürfe ein, die in der zuletzt hierher gelangten russischen Presse über die Behandlung russischer Gefangener in Deutschland erhoben werden. Diese Vorwürfe enthalten a. V. folgende Punkte:

Ungerechtfertigtes Heranziehen zur Pflichtarbeit, übermäßig anstrengende Beschäftigung, schlechte Ernährung bis zur Auszehrung unter dem Zwange, sich aus der Müllgrube zu verköstigen, unmenschliche Behandlung, systematische Grausamkeiten, Körperkrafte, Prüten, Dandshellen, Sehen mit Hunden, Aufhängen, Kreuzigen, Untertauchen in kaltem Wasser, Erschießen usw. Der vierte Teil des Gesamtbestandes der 2 Millionen russischer Gefangener in Deutschland sei so bereits vom Leben zum Tode befördert.

Die Nordd. Allg. Stg. stellt demgegenüber fest, daß es sich hier um eine englische Lügenpropaganda handelt, mit dem durchsichtigen Beweggrund, die öffentliche Meinung in Rußland neu zu erregen. Jeder verständige Mensch könne solche haarsträubenden Gerüchte nur mit Kopfschütteln und mit einem Lächeln zur Seite legen.

Erfundene Granatenregen.

Der französische Funkpruch vom 19. Juni 1 Uhr 45 vormittags meldet, daß am 18. Juni 2000 Granaten auf Reims fielen. Nach den Schußlisten der deutschen Batterien sind jedoch an diesem Tage nicht mehr als 55 Granaten auf Reims geschossen worden und zwar auf in der Stadt erkannte Batterien. Vielleicht soll die französische Meldung in der neutralen Welt den schlechten Eindruck verwickeln, welchen die unnütze und barbarische Zerstörung von St. Quentin gemacht hat. Oder soll vielleicht die Meldung von der deutschen Beschießung den Mut des Präsidenten Poincaré in um so ruhmvolleres Licht setzen, dessen Besuch in der angeblich so schwer beschossenen Stadt der Funkpruch vom 18. Juni nachmittags meldet. Der französische Funkdienst setzt sich übrigens selbst mit seiner Meldung von der schweren Beschießung in Widerspruch, da er nur einen Toten als getötet und drei als verwundet anzeigt.

Wien, 20. Juni. Nach vierundzwanzigstündiger Artillerievorbereitung setzte gestern früh auf der Hochfläche der sieben Gemeinden der italienische Infanterie-Angriff ein, der namentlich am Nordflügel, im Bereiche des Monte Gorno und des Grenztaumes mit größtem Kraftaufgebot geführt wird. Unsere Truppen brachten alle Anstürme des Feindes in siegreicher Abwehr zum Scheitern.

Kleine Kriegspost.

Genf, 20. Juni. Das dieser Tage in Marseille eingetroffene „Echo de Chine“ meldet, daß alle deutschen Kriegsgefangenen in Japan als Anordnung des Kriegsministeriums in Wanto untergebracht werden. Das Gefangenennager von Tokushima wurde geschlossen, die Lager von Masugame und Natsushima wurden am 21. Juni aufgehoben.

Bern, 20. Juni. „Beitl Posten“ berichtet aus Rio de Janeiro, daß in Bahia eingetroffene Geschwader der Vereinigten Staaten beabsichtigen, Bahia zum Stützpunkt für ihre Operationen im Atlantischen Ozean zu machen.

Von freund und feind.

[Allerlei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.]

Die Entente pfeift auf die Demokratie.

Berlin, 19. Juni.

Mit unverhüllter Deutlichkeit wirft die Londoner „Morning Post“ die bisher so eifrig von der Entente benutzte Phrase vom Kampfe für Freiheit und Demokratie zum alten Eisen. Das Blatt wendet sich gegen die russische Demokratie und läßt unverhüllt erkennen, daß ihm das zaristische Regierungssystem lieber war. Die „Morning Post“ schreibt wörtlich:

„Es scheint uns sehr viel Bombast in all dem Gerede von Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit zu liegen. Alle solche Ideale sind im Abstrakten sehr hübsch, in der Praxis sind sie nicht eine Welle Schnupstabs wert. Nicht weil sie eine Autokratie war, haben wir den Fall der russischen Regierung begrüßt, sondern weil sie falsch und schwach war. Die neue Regierung beteuerte ihren Eifer und ihre Fähigkeit, der Sache der Alliierten an ihrem Rechte zu verbleiben. Aus diesem Grunde, nicht weil sie eine Demokratie war, haben wir ihr kommen begrüßt. Wir sagen freimütig, daß es uns höchst gleichgültig ist, wie unsere Alliierten sich regieren, solange sie der alliierten Sache treu sind. Sind sie falsch gegen die Sache, so haben wir keine Verwendung für sie, ob sie nun eine Autokratie oder eine Demokratie sind.“

Kabinettskrise in Österreich.

Wien, 19. Juni.

Ministerpräsident Graf Clam-Martinich hat infolge des Beschlusses des Votenzklubs, der gegenwärtigen Regierung einen vorläufigen Haushaltsplan nicht zu bewilligen, dem Kaiser den Rücktritt des gesamten Kabinetts angeboten.

Der Votenzklub hat durch sein Vorgehen die Krone vor die Wahl gestellt, ein neues Kabinett zu ernennen oder das Land im Kriege ohne Geld zu dessen Fortführung zu lassen. Ob der Entschluß des Grafen Clam-Martinich bedeutet, daß man den Wünschen des Votenzklubs gegenüber nachgiebig sein will, steht vorläufig noch nicht fest. Es stehen der Krone immer noch andere Wege offen, die sie einschlagen kann, um die Situation im Landesinteresse zu klären und zu festigen.

Engländer fürcht vor Amerikas Eingreifen.

Rotterdam, 20. Juni.

Das Londoner Reederblatt „Fairplay“ beschäftigt sich mit den weiteren Aussichten des Krieges für England und kommt zu dem Schluß, daß Eingreifen Amerikas verbessere die englischen Aussichten keineswegs. „Fairplay“ sagt:

Was wird in wirtschaftlicher Beziehung das Ergebnis sein, wenn Amerika eine Armee von einer Million Mann ins Feld stellt und seine Opfer den unseren entsprechen? Wenn der Kampf darüber ist und wir und unsere Verbündeten wieder beginnen, unser Haus in Ordnung zu bringen, dann müssen wir Beschäftigung für eine Unmenge Frauen und Männer finden. Es ist fraglich, ob es nach Vernichtung von so viel Vermögen möglich sein wird, den finanziellen Ansprüchen so vieler Menschen zu genügen. Und wenn dies nicht möglich ist, woher sollen wir eine Beschäftigung für sie bekommen? Solange nicht Amerika in den Krieg mit verwickelt war, konnte es in dieser Beziehung helfen. Nun aber, da es selbst mitleidet, kann es möglicherweise auf denselben toten Punkt der Verzweiflung gelangen wie wir.

Mit größter Sorge, meint das Blatt, müsse man dem Wettbewerb entgegengehen, der Europa daraus erwachsen könne, daß im gegebenen Falle billige afrikanische und asiatische Arbeit den Markt überschwemmen werde. Hier liege die wahre Gefahr für England.

Das englische Frauenwahlrecht angenommen.

Amsterdam, 20. Juni.

Im englischen Unterhause ist bei Besprechung der Vorlage zur Wahlrechtsreform das Frauenwahlrecht mit 385 gegen 55 Stimmen im Prinzip angenommen.

Eine Tat des britischen Königs Georg.

Amsterdam, 20. Juni.

Aus London wird amtlich gemeldet, daß der König es mit Rücksicht auf die heutige Kriegslage für nötig erachtete, daß die Prinzen in seiner Familie, die deutsche Namen und Titel tragen, diese aufgeben und englische

Namen annehmen sollen. Infolge dieses Beschlusses der Königin von England und Königin von Dänemark von Vattenberg zu Marquis ernannt. Die Prinzessinnen Victoria und Maria Luise von Schleswig-Holstein werden nur Prinzessinnen Victoria und Maria Luise genannt. Außerdem haben auf Wunsch des Königs die Prinzessinnen der königlichen Familie, die den Titel der Königin von Sachsen tragen, diesen Titel abgelegt. — Der kaiserliche Thron der Königin selbst von beiden Väter aus deutschem Blut.

Deutschfeindliche Kundgebung in der Schweiz.

Genf, 20. Juni.

Genf war gestern Abend der Schauplatz schwärzender feindlicher Ausschreitungen. Das Schloß des deutschen Konsulates wurde von Demonstranten, die nach einer Protestversammlung gegen den Fall Hoffmann-Kern auf die Fensterbänke eingeschlagen. Die Menge demonstrierte eine Stunde lang unter Lärm und Schindrüssen und Absingen der Marschlied vor dem Konsulat. Auch das türkische und österreichisch-ungarische Konsulat, sowie deutsche Hotels und deutsche Restaurants fanden Kundgebungen statt. Es kam zu Zusammenstößen mit der Polizei; 14 Personen wurden verhaftet.

fehlschlag der russischen „Freiheitsanleihe“.

Stockholm, 20. Juni.

Die provisorische Regierung hatte mehrfach versprochen, die von ihr aufgelegte sog. Freiheitsanleihe würde einen Mindestertrag von drei Milliarden Rubel ergeben. Nach dem jetzigen Abbruch stellt sich heraus, daß die Anleihe nur 1,202 Milliarden Rubel erbracht hat.

Drohende Krisis in Frankreich.

Basel, 20. Juni.

Aus Paris schreibt der Mitarbeiter der „Basler Nachrichten“, in letzter Zeit traten in Frankreich alle Anzeichen einer drohenden Krisis hervor. Der Mißerfolg der russischen Frühjahrsoffensive hat niederdrückend gewirkt. Die Nähe auf dem russischen Kriegsschauplatz erschütterte die russische Front für das französische Volk, das in diesem Kriege schon so viele blutige Opfer gebracht hatte. Als Gerede um den Frieden griff der Energie aus. Die Bäre es nicht schön, wenn alles plötzlich zu Ende wird. Was noch weiter auf der grauen Bahn? Ja, wenn der Sieg rasch errungen werden könnte, aber wer glaubt an ein rasches Kriegsende, jetzt, wo die Russen für lange Zeit lahmliegen und vielleicht niemals wieder aufstehen werden? Von den Amerikanern erwartet man nicht, daß man auf sie zwei Jahre wie auf die Engländer warten. Und während dieser Zeit nur Fortsetzung der furchtbaren Blutopfer und des Kriegselementes? Die Meinungen werden überall ohne Sehl ausgesprochen und ausgetauscht.

König Konstantin in Lugano.

Lugano, 20. Juni.

Gestern Abend 6 Uhr traf die griechische Königsfamilie mit Gefolge auf dem hiesigen Bahnhof ein. Eine halbe Stunde nach der Ankunft des Zuges verließ die Königsfamilie und das Gefolge den Zug. Auf der Station kam ein zahlreiches Publikum angelammelt. In drei Automobilen begab sich darauf die Königsfamilie ins Hotel. König Konstantin und die Königin grüßten freundlich.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

* Ein Bund deutscher Kleinhandelsverbände der Textilgewerbe ist in Berlin gegründet worden. Die Verammlung war aus allen Teilen Deutschlands besetzt. Der neue Bund stellt sich zur Aufgabe, die Interessen des Textilgewerbes innerhalb des Kleinhandels gegenüber der Gesetzgebung, den Regierungen und der Öffentlichkeit zu vertreten, sowie Angriffe und Übergriffe und Wünsche von Konventionen zu bekämpfen. Ein wirtschaftlicher Geschäftsbetrieb des Bundes findet nicht statt.

Österreich-Ungarn.

* Der bulgarische Ministerpräsident Radosslawow ist zu mehrtägigem Aufenthalt in Wien eingetroffen, um den Kaiser seine Aufwartung zu machen, dem Minister der Außen Angelegenheiten seinen Besuch abzustatten und bei dieser Gelegenheit mit ihm die laufenden politischen Angelegenheiten zu besprechen. Radosslawow war am Dienstag Abend Gast des Ministers des Innern, mit dem er am Mittwoch vormittag eine Beratung haben wird. Am Freitag werde Radosslawow sodann von dem Kaiser und der Kaiserin in Audienz empfangen und zur Frühstückstafel eingeladen.

* Das Rücktrittsgesuch des Gesamtkabinetts ist vom Kaiser mit dem Auftrag zur Umbildung des Kabinetts an den Ministerpräsidenten Clam-Martinich beantwortet worden. Bei den Verhandlungen, die sofort einigten, erhoben die Polen die Forderung, daß der neuen Regierung kein Mitglied des Kabinetts Stützpunkt angehören dürfe und der Verstand der Polen im Kabinett gestellt wurde. Auch eine Reihe volkswirtschaftlicher Forderungen wurde gestellt. Die Polen verlangen ferner die Überlassung von zwei Ministerposten, nämlich die Wiederherstellung des Ministerpostens für Galizien und die Errichtung eines Fachministeriums. Die Südslawen, Tschechen und Latiner haben sich zu gemeinsamen Besprechungen zusammengetan. Eine Lösung der Kabinettskrise durch Umbildung wird unter solchen Umständen nur als eine Übergangserscheinung angesehen.

Rußland.

* Die Gegensätze der leitenden Strömungen in Rußland kamen auf der Hauptversammlung der Arbeiter- und Soldatenräte in einem Rededuell zwischen Wladimir Iljitsch Lenin und dem deutschen Ausdrucks. Lenin erklärte: Wir sind der Ansicht, daß das schärfste Ergebnis unseres Kampfes für den Weltfrieden ein Sonderfrieden mit Deutschland sein würde, der die Ergebnisse der russischen Revolution zerstören und der Sache der internationalen Demokratie verberblich sein würde. Ein Sonderfrieden ist in der Tat unmöglich. Ein solcher Frieden würde Rußland in einen neuen Krieg auf seine der deutschen Koalition hineinziehen. Das läßt sich einem Bunde austreten, um in einen anderen einzutreten. Der Minister bestätigte, daß die russische Regierung beabsichtigt, in einer Zusammenkunft mit den Verbündeten

...der Verträge herbeizuführen, mit Aus-
...des Londoner Abkommens, durch das die
...sich verpflichten, keinen Sonderfrieden zu
...Dann ergriff Lenin das Wort und hielt eine
...Kriegserebe gegen das Koalitionskabinett, seine
...und seine Haltung besonders bezüglich des Krieges
...des Antrags Kerenskis zur Offensive, den er als
...Rat an den Interessen des internationalen
...bezeichnete.

Schweiz.

Die veranlaßt, wird nach dem Rücktritt des Bundes-
...Hoffmann der Bundespräsident Schulthess die
...des politischen Departements übernehmen. Das
...verlassene volkswirtschaftliche Departement
...in die Hände des Herrn Decoppet, bisher Vorsteher
...des öffentlichen, über. Zum Leiter der militärischen An-
...stellen soll Gustav Ador, der Vorsitzende des Genfer
...Kreises, bestimmt sein, mit dessen Wahl in den
...Rat der Bundesversammlung nach einem
...Bundesratsmitglied erfüllt wurde. Über die
...Bundessatzung, die zum Rücktritt Hoff-
...führte, erzählt man noch, daß die Bundesräte
...Haller und Calonder sich zunächst für das Ver-
...Hoffmanns in seinem Amte ausgesprochen hatten.
...der Verletzung des Rücktrittsvertrages Hoffmanns,
...hier betonte, daß er den Schritt in Petersburg
...Entscheidung und auf eigene Verantwortung
...genommen habe, daß er ausschließlich für die Förderung
...und damit im Interesse des eigenen Landes
...handeln bestrebt war, erklärte Bundespräsident
...die Hoffmannschen Erklärungen in allen Teilen
...sein über jeden Zweifel erhaben. Der Bundes-
...habe von dem Schritt Hoffmanns keine Kenntnis

Amerika.

Die „Newport Herald“ aus Washington meldet, hat
...die amerikanische Regierung gegen die amerikanische Note
...eine Entschuldigung erhoben. Das Washingtoner Staats-
...ment versicherte infolgedessen darauf, sich in den
...Wirkungen der Note nicht einzumischen. Das japanische
...betraachtet damit den Zwischenfall als erledigt.

Schottland.

End aller englischen Beschuldigungenverfuche dauert
...Erregung in Irland weiter an. Nach einer Lon-
...Nachricht des „Morning Post“ fanden in Dublin zwischen
...Hallen und den Sinnfeinern neue Zusammenkünfte
...Die Versammlungen der Sinnfeiner sind abermals
...worden. „Morning Post“ schreibt zur irischen
...daß seit der Hinrichtung Casements die Frei-
...Anwerbungen kaum noch ein einziges Hundert
...gebracht haben und daß man jetzt dringend
...Einführung der Dienstpflicht in Irland streiten

Griechenland.

Nach Voller Telegrammen unterhandeln die Alliierten
...die Einsetzung einer provisorischen Regierung in
...unter der Leitung der Entente-Mächte. Nach
...englischer Blätter aus Griechenland hat die
...des neuen Königs unter den Venezianen große
...herausgerufen. Zwischen Baimis und dem
...führer Kapoulis wurden Verhandlungen ein-
...über die Aufnahme von zwei Venezianern in das
...Ministerium. Die übrigen Mitglieder haben die Regelung
...Baimis treffen wird, im voraus gutgeheißen. Auf
...Kapoulis soll sich eine starke Gegenbewegung gegen
...Baimis ausbreiten.

Asien.

Die Wirren in China sind anscheinend an einem
...für die internationale Lage bedeutsamen Punkt
...angelaufen. Im Hafen von Shanghai sind, wie aus Peking
...japanische Kriegsschiffe eingelaufen, auch ein
...amerikanisches Geschwader wird erwartet. Die ausläu-
...Militärkommissionen verlangen die Neutralität Chinas.
...Präsident ordnete die Auflösung des Parlaments an,
...Befehlsgang, der einstweilige Premierminister, weigerte
...den Befehl gegenzuzeichnen, indem er das Vorgehen
...Präsidenten für verfassungswidrig erklärte. Li Shinghai,
...am Premierminister ernannt war, es aber ablehnte,
...am Amt anzutreten, verweigerte gleichfalls die Gegen-
...zeichnung des Befehls. Befehlsgang hat seine Entlassung
...angekündigt.

In- und Ausland.

Belgrad, 20. Juni. Im englischen Unterhause teilte Donar
...mit, die britische Regierung hat General Smuts er-
...in das Kriegskabinett einzutreten.
Washington, 20. Juni. Das amerikanische Schahamt hat
...Ireland von neuem 3500000 Dollar geliehen.
Newport, 20. Juni. In dem neuen Steuergezet soll
...eine erhebliche Abgabe auf übermäßige Kriegsgewinne vor-
...gesehen werden.
Cairo, 20. Juni. Bei der zweiten Sitzung der Dienst-
...schlicht im kaiserlichen Unterhause brachte der Führer der
...Majorität Sir Alfred Laurier einen Antrag ein, in
...eine Volksabstimmung über die Dienstpflicht verlangt.

Nah und fern.

Eine Warnung vor dem juristischen Studium. Die
...Wochenchrift veröffentlicht einen Erlaß des
...Justizministers, der auf das nachdrücklichste vor
...juristischen Studium warnt. Trotz der Kriegsverluste
...sind viele neue Bewerber zugegangen, daß der Zugang
...nur den regelmäßigen Abgang an Beamten durch
...Pensionierung, sondern auch den Abgang an
...Beamten und Mitbewerbern durch den Krieg überwiege
...das Verhältnis zwischen der Zahl der Bewerber
...an den Behörden noch größer geworden sei. Diese Ent-
...haltung der Dinge müsse ernste Besorgnis einflößen.
Die Hindenburgglocke. Das bei Stargard belegene
...Schloß besitzt drei Kirchenglocken aus dem 14., 15.
...17. Jahrhundert, die wegen ihres geschichtlichen
...Werts vor dem Einstürzen bewahrt worden sind. Die
...Hindenburgglocke ist ein Geschenk der edlen, ehren-
...reichen Familie, Franz und Ludewich de Hindenburg.
...Hindenburg derer von Hindenburg ist in der dortigen
...Kirche seit 1727 aufgebahrt.

Papiermangel in Amerika. Der amerikanische
...bedrängte sich dieser Tage mit der Frage der
...Anschaffung und stellte in völliger Übereinstimmung
...mit den kanadischen Behörden den Antrag, es möchten
...Papierfabriken Nordamerikas unter Regierungss-
...kontrolle gestellt werden. Das Zeitungspapier hat eine
...Erhöhung von 50 % erfahren.

Kein Gnadengefuß des Grafen Mielzinski. Der
...vor einigen Wochen von der Bosener Strafkammer wegen
...Kriegsverbrechen zu 8 Monaten Gefängnis und einer hohen
...Geldstrafe verurteilte Mittergutsbesitzer Graf Janas Miel-
...zinski-Juno sollte, Zeitungsberichten zufolge, ein Gnaden-
...gefuß an den Kaiser gerichtet haben, damit ihm die Ge-
...fängnisstrafe im Gnadenwege erlassen oder in Festungs-
...haft umgewandelt würde. Diese Nachricht ist unrichtig.
Das Urteil ist noch gar nicht rechtskräftig. Vielmehr hat
...Graf Mielzinski Berufung gegen das Urteil eingelegt,
...und das Reichsgericht hat bisher überhaupt noch keinen
...Termin anberaumt.

Blutbad eines Landsturmmannes. Der Landsturm-
...mann Wilhelm Strull aus Oberschlesien hatte im Armen-
...hause zu Brandenburg a. d. H. untergebracht kriegs-
...gefangene Ausländer zu bewachen. Auf dem Hofe des
...Armenhauses waren einige junge Mädchen mit dem Auf-
...sichtlichen von Brille beschäftigt. Strull legte zuerst
...scharf auf diese Mädchen an, nahm dann aber plötzlich
...scharfe Patronen aus der Tasche und schoß. Eine der
...Arbeiterinnen wurde getötet, eine andere schwer, eine dritte
...leichter verletzt. Der Landsturmmann, dessen Tat ganz
...unbegreiflich erscheint, wurde sofort in Haft genommen.

Die Einsturzkatastrophen in den Renault-Werken.
...Aber die furchtbare Einsturzkatastrophen in den Kriegs-
...automobilwerken Renault in Villancourt bei Paris liegen
...jetzt nähere Nachrichten vor. Daß die Zahl der Opfer
...nicht größer war als etwa 150 Tote und Verwundete, ist
...dem Umstande zuzuschreiben, daß um 10 Uhr morgens,
...als sich die ersten Risse im Mauerwerk zeigten, die Ar-
...beiter und Arbeiterinnen der unteren Stockwerke ins
...Freie gelangen konnten, während die weiter oben be-
...schäftigten Personen nicht mehr Zeit fanden, sich zu retten.
...Zwischen dem ersten Krachen und dem unter domer-
...gleichem Getöse erfolgten Zusammensturz vergingen nur
...wenige Minuten. In dem zerstörten Gebäude befanden
...sich die wichtigsten Maschinen der ganzen Anlage. Der
...Gesamtbetrieb wird voraussichtlich geraume Zeit unter-
...bunden sein. Nach dem letzten veröffentlichten Bericht ist
...die Katastrophe auf die Explosion einer Anzahl von
...Säurebehältern zurückzuführen.

Aus- und Einfuhr von Edelmetallen in der
...Schweiz. Edelmetalle ausländischer Herkunft müssen
...nach einem Beschluß des schweizerischen Bundesrats künftig
...zum Verkauf in der Schweiz oder zur Wiederausfuhr mit
...einem Einfuhr- und Kontrollstempel versehen werden. Die-
...sem Stempel kommt der Charakter eines Feingehaltsstempels
...für die Gold-, Silber- und Platinwaren zu. Die Gebühren
...bewegen sich zwischen 5 und 8 Rappen.

Ein Ehrengrabmal für Jümmelmann. Die Stadt
...Dresden errichtet dem Fliegerleutnant Max Jümmelmann,
...der vor einem Jahr den Heldentod fand, ein künstlerisches
...Denkmal im Jümmelmann in Dresden-Lößnitz; die Urne
...mit der Asche Jümmelmanns soll hier beigesetzt werden.
Bekanntlich ist schon früher nach Jümmelmann, der ge-
...borener Dresdener war, eine Straße in Dresden benannt
...worden.

Neue Wettereigenschaften in Polen. Im Bosener
...Kreise Wladowa ist man neuen umfangreichen Getreide-
...schreibungen auf die Spur gekommen. Ein abgefangenes
...Ferngespräch, in dem man einem Besucher aus der Um-
...gebung drohte, daß man ihn dem Kriegsamt anzeigen
...werde, wenn er das zugesagte Getreide nicht sofort ver-
...laden lasse, führte auf die Fährte. Mehrere Verhaftungen
...sind bereits erfolgt. Über 100 Zentner Getreide wurden be-
...schlagnahmt.

Beim Kohlendiebstahl ums Leben gekommen. Aus
...Brag wird gemeldet: Auf dem Bahnhof in Betschel ver-
...suchten nachts viele Personen einen Kohlenzug zu be-
...stehlen; sie wurden verhaftet. Als der Brager Personen-
...zug einfuhr, wurden sechs Mädchen und ein Knabe getötet
...und ein Mädchen schwer verletzt.

Regen in Ungarn. Aus Budapest wird berichtet:
...Aus allen Landgemeinden, namentlich diesseits und jen-
...seits der Donau, in der Theißgegend, jenseits des Königs-
...sees und in Südungarn kommen Nachrichten, nach denen
...in den letzten Tagen ausgiebige Regenmengen nieder-
...gegangen sind.

Die große Explosion im Petersburger Hafen.
...durch die, wie vor kurzem berichtet wurde, viele Personen
...getötet worden sind, ist neueren Nachrichten zufolge durch
...eine Entzündung großer Mengen englischer Explosivstoffe,
...die dort aufbewahrt wurden, herbeigeführt worden.

Anton Lang als Soldat. Anton Lang, der Christul
...der Oberammergauer Passionsspiele, ist nunmehr zum
...Heeresdienst eingezogen worden. Der Oberammergauer
...Töpfermeister wurde im Jahre 1915 schon einmal als „ge-
...fallen“ gemeldet; zahlreiche Nachrufe wurden ihm damals
...gewidmet, bis die Todesanzeige durch die Nachricht, daß
...Lang überhaupt noch nicht am Felde teilgenommen
...habe, widerrufen werden konnte.

Nur viermal wöchentlich Zeitungen in Frankreich.
...Die französischen Zeitungsverleger haben beschlossen, den
...Preis für die Zeitungsummer von 5 auf 10 Centimes zu
...erhöhen. Die Zeitungen erscheinen nur viermal wöchent-
...lich und zwar im Umfang von nur zwei Seiten.

Verhäftschelte Kriegsgefangene. Im Laufe des
...Krieges mußte wiederholt berichtet werden, daß Kriegs-
...gefangene hier und da in Deutschland verhaftet wurden.
Vor kurzem erst wurde gemeldet, daß ein Landwirt in
...Schlesien mit französischen Kriegsgefangenen einen Aus-
...flug nach der Schneekoppe gemacht und seine Gäste reichlich
...bewirtet habe. Jetzt wird aus Thüringen ein noch
...schlimmerer Fall mitgeteilt. Zwei Kriegsgefangene ver-
...weigerten die Arbeit, worauf sie von einem Aufseher an
...die Bahn und in das Gefangenlager zurückgebracht
...wurden. Ihr Gepäck aber wurde ihnen von einer Zivil-
...person — im Gepäckwagen nachgeführt!

Schlechte Ernteausichten in Südfrankreich. Die
...Ernteausichten im Süden Frankreichs sind nach einem
...Bericht des französischen Landwirtschaftsministers sehr
...ungünstig. Aus mehreren Departements kommen Klagen
...über starke Feuchtigkeits. Die Kartoffeln sind teilweise
...verfaulen, während die Landarbeiten infolge zahlreicher
...Regengüsse nicht vonstatten gehen konnten. Das Unkraut
...tritt in beängstigender Weise auf, und die Obstbäume
...werden durch die große Feuchtigkeit und die überhandnehmende
...Ungezieferplage stark beeinträchtigt werden.

Kast alle Londoner Museen geschlossen. Die eng-
...lische Regierung hat das Victoria- und Albert-Museum in
...London für das Publikum geschlossen und dem Unterrichts-
...amt als Heim angewiesen. Abgegeben von der Nationalgalerie
...ist nun in ganz London kein einziges Museum und keine
...einzige Galerie mehr offen.

Über das Explosionsunglück in Ashton liegen jetzt
...nähere Nachrichten vor. Ställe von Dampfschiffen, Mauern
...und Gasbehältern wurden meilenweit geschleudert und
...haben selbst noch in den benachbarten Städten Duffinfield
...und Stelbridge Schaden angerichtet. Brennende Fässer
...mit Teer flogen durch die Luft und fielen u. a. die Gas-
...werke von Duffinfield in Brand. Das Feuer, das infolge
...der Explosion ausbrach, verbreitete sich rasch und zerstörte
...u. a. auch eine Baumwollspinnerei und eine Getreide-
...mühle. Unter den Opfern sind mehrere Schulkinder, die
...auf dem Heimwege waren. Der westliche Teil der Stadt
...ist vollständig verwüstet.

Lokales und Provinzielles.

Wertblatt für den 22. Juni.

Sonnenaufgang	4 ⁴⁰	Mondaufgang	7 ¹¹
Sonnenuntergang	9 ²¹	Monduntergang	11 ¹¹

1527 Stollenscher Staatsmann und Geschichtsschreiber Nicol
...Machold geb. — 1767 Staatsmann und Gelehrter Wilhelm
...v. Humboldt geb. — 1887 Schriftstellerin Eugenie John (E. Marlitt)
...geb. — 1887 Philosoph und Pädagog Jürgen Voss Meyer geb.
...— 1915 Tatarischer Sieg über die englisch-französischen Landungs-
...truppen bei Sed u. Vahr. — 1916 Russischer Vorstoß in der
...Bukowina bis Kuty. — Griechenland nimmt das Ultimatum der
...Verbandsmächte an.

Gegen Preistreiber in Vienenhonig. Die wieder
...einführende spekulative Preistreiber in Vienenhonig wird
...es voraussichtlich nötig machen, in nächster Zeit Höchst-
...preise für Honig festzusetzen. Zugleich sollen alle bisher
...über Höchstpreis abgeschlossenen Verträge über Lieferung
...von Honig für nichtig erklärt werden. Vorhand bei Ab-
...schluß solcher Verträge ist also schon jetzt zu empfehlen.

Auslandsbriefe. Da in letzter Zeit wieder häufig
...Auslandsbriefe angehalten werden mußten, sei nochmals
...darauf hingewiesen, daß, wer in das Ausland schreibt und
...vermeiden will, daß seine Briefe nur mit Verzögerung oder
...überhaupt nicht befördert werden, folgendes beachten muß:
1. Deutlich schreiben! Unleserliche Briefe können nicht be-
...fördert werden. 2. Nicht quer schreiben! 3. Kurze Briefe!
Es sind zwar im allgemeinen Privatbriefe bis zur Länge
...von vier Oktavseiten zugelassen, dabei ist aber Voraus-
...setzung, daß die Briefe nicht mit kleiner Schrift geschrieben
...sind, und daß sie so weiten Zeilenabstand haben, daß die
...Unleserlichkeit nicht beeinträchtigt ist. 4. Die Briefum-
...schläge dürfen nicht gefaltet sein. 5. Die Briefumschläge
...müssen offen bleiben. 6. Absenderadresse angeben! 7. Kleb-
...stift- und Klebstoffe vermeiden! 8. Aufgeklebte
...Photographien werden nicht befördert.

Die Wetterkundigen stellen einen sehr trockenen
...Sommer in Aussicht. Man achte daher jetzt in den Gärten
...auf alles Ungeziefer, denn die trocken-heiße Witterung begünstigt
...die Entwicklung und Vermehrung dieser Misseter und Ver-
...derber. Jetzt heißt es täglich und zwar abends, gießen, wenn
...das Gemäse usw. gedeihen soll, weil nur hinreichende Be-
...wässerung einen Erfolg im Gartendbau verspricht. Alles er-
...reichbare Wasser ist abzufangen und zu sammeln. Tragt das
...Spül- und Waschwasser in die Gärten, statt es in die Gasse
...laufen zu lassen.

Frühkartoffelernte. Auf den ausgedehnten Kar-
...toffelfeldern der Rhein- und Mainebene stehen die Frühkar-
...toffeln in voller Blüte. Dies deutet auf eine rasche Entwik-
...lung hin und sind die Kartoffeln gegen voriges Jahr um etwa
...14 Tage in der Entwicklung voraus. Da der Landwirt von
...der Kartoffelblüte bis zur Reife höchstens 3—4 Wochen rech-
...net, so darf man bald mit dem Beginn der neuen Frühkar-
...toffelernte rechnen. Man kann mit ziemlicher Sicherheit eine
...gute Ernte annehmen.

Bekanntmachung

In den Geschäften sind zu haben:

Zeigwaren zum Preise von 72 und 55 Pfg.
Auf den Kopf kommt ein halb Pfund zur Ausgabe.

Zusatzfleischarten.

Die ausgegebenen Zusatzfleischarten für Haus- und Schlachter
...werden hiermit für ungültig erklärt. Infolge höherer
...Anordnung erhalten die Haus- und Schlachter nunmehr wöchent-
...lich auf die Zusatzkarte für Gewand eine Viertel Pfund und für
...Kinder 75 Gramm. Die alten Karten der Haus- und Schlachter sind
...Freitag, den 22. d. M., Vormittags im Rathaus-
...saal abzuliefern und werden dann neue Karten für Haus-
...schlachter ausgegeben.

Braubach, 21. Juni 1917. Die Pol.-Verwaltung.

Stadtverordneten-Sitzung.

Die Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung
...werden hierdurch zu der
...am Samstag, den 23. Juni 1917, Nachmittags
...7 Uhr im Rathhauseaal dahier anberaumten

Sitzung

eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht des Lebensmittel-Ausschusses und Festsetzung
der Befugnisse desselben
2. Vertrag betr. die Bestellung der Hilfsfeldhüter.
3. Versicherung des Zugviehs.
4. Abbruch des Vertrags mit dem Kreise betr. die Unter-
haltung des Rheinuferswegs.
5. Anträge und Mitteilungen.

Braubach, 18. Juni 1917.

Der Stadtverordnetenvorsteher

J. B. Haaner

Weinerausichten.

Eigener Wetterdienst

Warm, fortgesetzte Neigung zu Strichregen
oder Gewitter.

Verbands-Nachrichten.

Jungfrauen Verein.

Donnerstag abend 8.15 Uhr: Versammlung.

Amliche Bekanntmachungen der städtischen Behörden.

Deutscher Kleesamen

kann abgegeben werden per Pfund 4.50 Mk.
Braubach, 20. Juni 1917. Der Bürgermeister.

Eier

sind in den Geschäften zu haben. Auf den Kopf entfällt ein Stück. Preis 36 Pfg. Auszuscheiden ist die Woche vom 17. 6.—23. 6.
Braubach, 20. Juni 1917. Das Bürgermeisteramt.

Ernteflächerhebung.

In den nächsten Tagen findet die angeordnete Ernteflächerhebung statt und zwar wird bei jedem Grundeigentümer die Größe der Anbaufläche durch Nachfrage festgestellt. Es geschieht dies meist Abends, wenn die Grundeigentümer zu Hause sind. Dieselben werden gebeten, schon vorher noch zeitig die Größe der von ihnen bestellten Flächen zu ermitteln, damit die Feststellungen und Lisieneinträge nicht vorstatten gehen können. Die Grundeigentümer müssen die Lisieneinträge durch Unterschrift anerkennen und wird daher auf die Gewissenhaftigkeit der Angaben besonders aufmerksam gemacht. Die Erhebung erstreckt sich nur auf den selbstmäßigen Anbau. Kartoffeln, Gemüse und andere Gewächse, die nur in Gärten und kleinen Pachtgrundstücken angebaut sind, bleiben außer Betracht.

Abgegeben hiervon sind die gesamten bewirtschafteten Flächen anzugeben, ohne Rücksicht darauf, ob es sich um eigenes Land oder Pachtland, Dienstland oder dergl. handelt, und gleichviel, ob die Flächen innerhalb oder außerhalb des Gemeindebezirks liegen.

Die Erhebung erstreckt sich auf: Sommer- und Winterweizen, Sommer- und Winterroggen, Sommer- und Wintergerste, Hafer, Erbsen und Bohnen, Erbbsen (Stangen- und Buschbohnen), Linen, Acker- (Sauer-) Bohnen, Wicken, Gemenge aus Hülsenfrüchten aller Art untereinander oder mit Getreide oder anderen Körnerfrüchten, Lupinen zum Untersägen zur Grünfütterung oder Körnergewinnung, alle Arten Hülsenfrüchte, außer Lupinen zur Grünfütterung, rein oder im Gemenge, auch mit Getreide, Kaps und Rüben, Rohn, übrige Oelfrüchte (Leinöl, Senf, Sonnenblumen u. andere), Flachs, Fuchstrost, Spaltstrost, Juckstrost, Kunkelrübchen, Rohlübchen, Herkrübchen, Stoppelrüben, Möhren, Weizkohl, sonstiger Rohl, sonstige Gemüse, Klee, Luzerne, sonstige Futterpflanzen, Wiesen (bewässerte und andere.)

Die Flächenangaben müssen für jede der angegebenen Pflanzarten gemacht werden.
Braubach, 18. Juni 1917. Der Bürgermeister.

Bezirks-Verordnung über die Erfassung von Eiern in den Landkreisen.

Aufgrund der Verordnungen des Reichsanzeigers über Eier wird für die Landkreise des Regierungsbezirks Wiesbaden folgende Anordnung erlassen:

§ 1. Die Geflügelhalter dürfen die in ihrem Betriebe erzeugten Eier von Hühnern, Enten und Gänsen nur an die vom Kommunalverband für ihren Wohnort bestimmte Sammelstelle oder an die vom Kommunalverband bestellten Sammler und Käufer abliefern.

Jede anderweitige entgeltliche oder unentgeltliche Abgabe von Eiern, gleichgültig, ob sie in den Räumen des Geflügelhalters oder irgendwo sonst erfolgt, ist verboten, — ebenso jede Abnahme oder Beförderung von Eiern mit der Eisenbahn, Post oder anderen Beförderungsmitteln, — soweit nicht der Kommunalverband die Genehmigung erteilt.

Für die Abgabe von Brutieren ist die Bekanntmachung der Landeszentralbehörde vom 17. Jan. 1917 maßgebend.

§ 2. Die Abgabepflicht des einzelnen Geflügelhalters beträgt für das Jahr im Jahre mindestens 30 Eier mit der Maßgabe, daß jedesmal 20 pCt. des Hühnerbestandes in Abzug gebracht wird.

Welche Ablieferungszahlen auf die einzelnen Monate vom 1. April 1917 bis 31. März 1918 entfallen, setzt der Kommunalverband fest.

§ 3. Der Landrat bestimmt für jede Gemeinde die Zahl der abzuliefernden Eier, wobei auf besondere ungünstige Erzeugungsverhältnisse, sowie auf Betriebe mit geringer Hühnerzahl und korporeller Familie Rücksicht genommen werden kann, jedoch unbeschadet der nach § 2 der errechnenden Mindestzahl der zu erfassenden Eier.

§ 4. Geflügelhalter, die ihre Lieferungsverpflichtung nicht erfüllen, kann der Kommunalverband nach fruchtloser Verwarnung die Zuteilung anderer Lebensmittel und Bedarfsgegenstände sperren.

§ 5. Die Bezirks-Eierstelle bestimmt, wieviel Eier in den Kommunalverbänden an Unversorgte (Nichtversorgte) abgegeben werden dürfen und wohin Ueberschüsse die Ueberschüsse abzuführen haben.

§ 6. Die Kommunalverbände haben die nötigen Ausführungsbestimmungen, namentlich hinsichtlich der Ueberwachung der Ablieferungspflicht, der Einrichtung von Sammelstellen und der Bezahlung der Eier sofort zu erlassen.

§ 7. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Gefängnis bis zu 1 Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft. Neben der Strafe können Eier, die der Verlehrs- und Verbrauchsregelung entzogen werden, ohne Entschädigung zu Gunsten des Kommunalverbandes eingezogen werden.

§ 8. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.
Wiesbaden, 15. Mai 1917. Der Regierungspräsident.

Wird veröffentlicht.
Braubach, 19. Juni 1917. Die Pol.-Verwaltung.

Gefundene Gegenstände.

Ein Portemonnaie mit Inhalt.
Daselbe ist auf dem Schiff „Wilhelmine“ am 16. d. M. zwischen Boppard und Braubach verloren gegangen.

Rechte an vorbeschriebene Gegenstände sind innerhalb 3 Monaten auf dem Polizeibüro dahier geltend zu machen.
Braubach, 19. Juni 1917. Die Pol.-Verwaltung.

Da in einigen Weinbergdistrikten die Veranospora aufgetreten ist, wird eine zweite Bespritzung der Weinberge in folgender Reihenfolge vorgenommen:

Freitag, 22. Juni Distrikt Koppelsberg
Samstag, 23. „ „ Schöps, Rainberg
Montag, 25. „ „ Blosberg, Liebenell, Dauten-
fiel, Untere Flacht

Dienstag, 26. „ „ Obere Flacht, Spewet, Jagen-
fiel, Stiel

Mittwoch, 27. „ „ Rheingebirg, Kerkeris, Leimbirg
Donnerst., 28. „ „ Marlsburgberg, Eling, Zech-
berg, Zech

Freitag, 29. „ „ Alte, Unterste Raderich, Marmorsberg

Der Wagen hält an denselben Stellen, wie bei der ersten Bespritzung, außerdem auch im Distrikt Marmorsberg. Am 27. wird die Spritzbrühe im Schulhof ausgegeben. Beginn der Bespritzung Vormittags 8 Uhr.

Es wird erwartet, daß die Bespritzung regelrecht ausgeführt wird. Bei Säumigen wird eine Zwangsbespritzung erfolgen.

Braubach, 20. Juni 1917. Die Pol.-Verwaltung.

Steuerzahlung.

Die Staats- und Gemeindesteuern und das Wassergeld für das 1. Viertel des Rechnungsjahres 1917 sind innerhalb 8 Tagen nach Zustellung der Steuerzettel zu zahlen.

Braubach, 20. Juni 1917. Die Stadtkasse.

Gold sammelstelle.

Am Freitag jeder Woche von 5—6 Uhr Nachmittags werden noch in Rathause, Zimmer Nr. 3 Goldsachen jeder Art angenommen und rufen wir allen denjenigen, die sich von ihrem eisten Land noch nicht trennen konnten, zu:

Noch ist es Zeit!

Auf Millionen liegt des Leidens Nacht,
Und du hast nichts zum Opfer dargebracht.

Kein Sohn dir fiel, kein Bruder blieb im Kampf,
dein Haus und Hof verschonte Pöbelschlag.

Dein Leib und deine Seele blieben heil,
du trugst an Schmerzen nicht den kleinsten Teil.

Du hast dem Kriege Worte nur geweiht,
doch nichts getan für diese große Zeit.

Noch kannst du es! Auf, reich die Helfershände
denen, die kämpfen unser Vaterland!

Du kannst mit schafften, daß nicht sinkt ihr Arm,
daß sie vorm Feinde liegen gut und warm.

Kannst schafften ihren Mann und Kindern Brot,
Verwundte heilen und Gefangener Not.

Das alles kannst du, wenn du ohn' Besinn'
Gibst deinen Goldschmuck heut um Opfer hin.

Wie willst du sonst bestehen vor ihrem Blick,
wenn unsre Krieger lehren stolz zurück?

Sie opfereten ihr Leben und ihr Gut,
Sie fragen dich mit Augen voller Mut:

„Gag, deutsche Frau — bekenne, deutscher Mann,
was hast denn du für unser Volk getan?“

Wohl dir, wenn dann dein Mund bekennen wolle:
„Ich tat nur eins — ich gab ihm all mein Gold!“

Bekanntmachung.

Auf Veranlassung des Reis-Obst- und Weinbauvereins St. Goarshausen wird Herr Weinbaulehrer Friederichs von der Provinzial-Weinbauerschule zu Trier in Braubach im Gasthaus „zu den vier Jahreszeiten“ am Samstag, den 30. Juni 1917, Abends 8.30 Uhr einen

Vortrag über Bekämpfung des Fen- und Sauerwurms durch Nicotin-Spritzung

halten.
Zu diesem Vortrage werden die Winzer der beteiligten Orte hiermit freundlichst eingeladen.
St. Goarshausen, 19. Juni 1917.

Der Vorsitzende: Berg.

Eine Sendung

Apfelmarkt

ist wieder eingetroffen.
Daselbe wird auch pfundweise los verkauft.

Chr. Wieghardt.

Packpapier

empfehl
A. Lemb.

Bekanntmachung.

Am 20. 6. 17. ist eine Bekanntmachung über „Beschlagnahme und freiwillige Ablieferung von Gegenständen aus Kupfer und Kupferlegierungen (Kupfer, Zinn, Bronze)“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachung ist in den Blättern und durch Anschlag veröffentlicht worden.
Stellv. Generalkommando 18.



+ spendet Garen Spielgewinn an
Soldaten und ihren Hinterbliebenen
Spielkarten in vorzüglichen Qualitäten zu haben

A. Lemb, Papierhandlung

Einkochbüchsen

— zum Versand ins Feld

Jul. Rüping.

Reizende Neuheiten in Waile und Schleier stoffen

bei Geschwister Schumacher

Knaben-Blusen

gute Ware — alle Größen

bei Geschw. Schumacher

Gießkannen

empfehl Julius Rüping

Papier- Umlegkragen

empfehl A. Lemb.

Sensen Sensenwürfe

offeriert Chr. Wieghardt.

Spaten, Rechen Hacken, Karst- Sechshölzer

empfehl Julius Rüping.

Knöpfe für Kleider und Jackets

in großer Auswahl bei
Geschw. Schumacher.

Jugend- und Reiselektüre

in großer Auswahl neu
eingetroffen.

Buchhandlung A. Lemb.

Kinder- Saugflasche

Britannia-Mark

Verschluss und
Gummistopfen

empfehl Chr. Wieghardt